



Positionspapier

„Einsatz von Antibiotika in Kälberaufzucht und Kälbermast“



Dezember 2021

Hintergrund

Dies Positionspapier mit einem Umfang von 39 Seiten wurde vom Schweizer Kälbergesundheitsdienst im Dezember 2021 erarbeitet. Es beschreibt differenziert die aktuelle Situation der Kälberaufzucht und -mast in der Schweiz sowie deren mittel- und langfristige Perspektiven.

Das Papier ist zunächst zum internen Gebrauch vorgesehen, soll aber künftig auch bei Diskussionen mit Branchenvertretern genutzt werden. Mittelfristig soll das Positionspapier bei dem öffentlichen Diskurs in Medien und unter Konsumenten eingesetzt werden, um eine sachlich korrekte und an Fakten orientierte Argumentation der Branche zu ermöglichen.

Zusammenfassung

1. In der Schweiz werden jährlich etwa 680'000 Kälber überwiegend als Koppelprodukt der Milchproduktion geboren, von denen lediglich 24 % für die Bestandsergänzung auf den Milchvieh- und Mutterkuhbetrieben aufgezogen werden. Von den verbleibenden ca. 500'000 Tieren werden ca. 200'000 Kälber mit Milch oder Milchersatzprodukten gemästet und im Alter von 4-5 Monaten geschlachtet. Etwa 300'000 Kälber werden im Rahmen der Bullen-, Ochsen- oder Rindermast aufgezogen.
2. Das in der Schweiz etablierte System für die Kälberaufzucht und –mast hat verglichen mit dem europäischen Ausland wesentliche Vorteile, da die vergleichsweise hohe Nachfrage der Konsumenten nach hochwertigem Kalb- und Rindfleisch verhindert, dass sich aufgrund sehr niedriger Kälberpreise massive Tierschutzprobleme („Kälbertourismus“; bobby calves“) ergeben.
3. In der Wertschöpfungskette haben sich über Jahrzehnte Strukturen etabliert, die im Hinblick auf die Tiergesundheit problematisch sind:
 - Milch- und Fleischproduktion erfolgen in der Schweiz überwiegend getrennt. Entsprechend werden Kälber, die nicht für die Bestandsergänzung vorgesehen sind, vermarktet. Eine Ausnahme bildet die bäuerliche Kälbermast, die allerdings – primär aufgrund sehr niedriger Margen – stetig an Bedeutung verliert.
 - Die Vielzahl kleiner, weit verstreut liegender Milchviehbetriebe mit im Mittel nur 30 Kühen bedingt, dass von jedem Betrieb meist nur einzelne Kälber in den Handel gehen.
 - Die Kälber werden überwiegend sehr jung und nicht abgetränkt vermarktet. Diese Tiere haben aufgrund der altersbedingt ungenügenden Konstitution und des noch nicht ausdifferenzierten Immunsystems eine geringe Abwehrbereitschaft gegenüber Infektionserregern.
 - Traditionell kalben Kühe auf Geburtsbetrieben überwiegend im Winter, wenn die Rahmenbedingungen für die Aufzucht gesunder Kälber ungünstiger sind als im Sommer.
 - Die Vermarktung von Kälbern erfolgt über sehr viele, häufig nur regional tätige Viehhändler (1'200 mit Patent) sowie zahlreiche Grossviehmärkte und Sammelstationen;

- Die Transportbelastung – teilweise mit mehreren Umladungen – sowie das Zusammenführen vieler Tiere aus unterschiedlichen Betrieben („Commingling“) führen zu einem drastisch erhöhten Risiko, nach Ankunft auf dem Mastbetrieb insbesondere an Atemwegsinfektionen zu erkranken verglichen mit Tieren, die auf dem Geburtsbetrieb verbleiben.
4. Die Umsetzung elementarer Grundregeln der Biosicherheit ist aufgrund dieser Rahmenbedingungen in der Kälberaufzucht und –mast wesentlich schwieriger zu erreichen als in der Schweine- und Geflügelproduktion.
 5. Um trotz der systemimmanenten Erkrankungsrisiken die Erkrankungs- und Verlustrate in einem ökonomisch tragfähigen Rahmen zu halten, werden bei der Kälberaufzucht und –mast in erheblichem Umfang Antibiotika eingesetzt. Aktuelle Schätzungen gehen davon aus, dass 30-35 % aller bei Nutztieren eingesetzten Antibiotika an Kälber verabreicht werden:
 - der Einsatz erfolgt häufig als orale Verabreichung bei infizierten, aber noch nicht erkrankten Tieren zusammen mit dem Milchpulver, um eine massive Ausbreitung von Erkrankungen in der Gruppe zu verhindern („metaphylaktisch“);
 - zudem werden klinisch kranke Tiere mittels Injektion behandelt.
 6. Der quantitative Einsatz von Antibiotika variiert erheblich zwischen den verschiedenen in der Schweiz etablierten Produktionsrichtungen (u. a. Mutterkuhhaltung, bäuerliche Kälbermast, Lohnmast, Weidemast, Intensivmast) mit jeweils spezifischen Rahmenbedingungen.
 7. Angesichts der zunehmenden Bedeutung multiresistenter Bakterien in Human- wie Tiermedizin sowie des gesamtgesellschaftlichen Diskurses steht der Einsatz von Antibiotika beim Kalb seit langem in der Kritik und muss – darüber besteht allgemeiner Konsens - minimiert werden. Ein Verbot des Einsatzes von Antibiotika ist jedoch keine Option, da auch optimal gehaltene Tiere an schweren bakteriellen Infektionen erkranken können und die Verabreichung von Antibiotika im Einzelfall nicht zuletzt unter dem Aspekt des Tierschutzes zwingend erforderlich ist.
 8. Der Kälbergesundheitsdienst (KGD) wurde 2017 durch das Bundesamt für Landwirtschaft im Rahmen eines sechsjährigen Ressourcenprojekts auf Initiative der Kälber- und Grossviehmäster etabliert mit dem Ziel, proaktiv die Prävention auf Betrieben mit Kälbern zu verbessern und insbesondere den Einsatz von Antibiotika zu reduzieren. Dieser Vorgabe folgend, hat der KGD in den zurückliegenden Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Tiergesundheit in der Kälberaufzucht und –mast zu verbessern:
 - Weiterbildung von etwa 200 Bestandestierärzten zu allen Aspekten der Krankheitsprävention;
 - Bestandesdiagnostik auf mehreren Hundert Geburts-, Mutterkuh- und Mastbetrieben in der gesamten Schweiz;
 - Etablierung von Gesundheitsprogrammen auf Grundlage von Versuchen sowie einer Pilotstudie zur Prüfung der Effekte einer optimierten Aufzucht von Kälbern auf Geburtsbetrieben im Hinblick auf Produktions- und Gesundheitsparameter auf dem Mastbetrieb;
 - Begleitung einer Pilotstudie zur Aufzucht von Kälbern auf dem Geburtsbetrieb bis zum Abtränken;
 - Modifizierung von Behandlungsprotokollen auf Mastbetrieben mit dem Ziel einer Minimierung des Arzneimitteleinsatzes.

9. Neue Konzepte erwiesen sich als fachlich erfolgreich. Leider aber blieb ihre Wirkung bislang begrenzt, da sie angesichts sehr rigider Marktstrukturen nicht flächendeckend umgesetzt werden können. Gründe dafür sind
- die volatile Marktsituation charakterisiert durch ein knappes Angebot an Kälbern bei hoher Nachfrage im Sommer bzw. ein reichliches Angebot an Kälbern im Winter bei geringer Nachfrage - was die Durchsetzung zusätzlicher Anforderungen bzgl. Tiergesundheit auf den Geburtsbetrieben massiv erschwert;
 - das Fehlen finanzieller Anreize für einen verminderten Einsatz von Antibiotika,
 - das Blockieren von Fortschritten durch die Grossverteiler, die im Schweinebereich eine signifikante Anschubfinanzierung für Gesundheitsprogramme geleistet haben (CHF 1.00 pro Ferkel bei Teilnahme am Schweine Plus Gesundheitsprogramm).
10. Eine drastische Verminderung des Arzneimitteleinsatzes setzt eine konzertierte Aktion von Produzenten, Handel und Grossverteilern voraus und erfordert eine Transformation der bestehenden Produktionskette:
- spätere Vermarktung bei höherem Lebendgewicht nach zweifacher Immunprophylaxe;
 - Ausweitung der Aufzucht und Mast von Kälbern auf dem Geburtsbetrieb – was wiederum finanzielle Anreize voraussetzt;
 - Minimierung der Handelsstufen;
 - Akzeptanz und ökonomische Äquivalenz eines Produktionssystems auf Mastbetrieben, das die anerkannten Risikofaktoren konsequent minimiert (z. B. geringe Gruppengrösse, optimiertes Stallklima durch Zwangslüftungssysteme und geringe Belegungsdichte).

Gegenwärtig sind Bereitschaft und Motivation für eine derartige Transformation bei mehreren zwingend einzubindenden Marktakteuren nicht ausreichend vorhanden.